

Vortragsreihe über Erziehung von Kindern

Das Institut für Psychologie der Technischen Universität bietet wieder die Vortragsreihe „Positive Erziehung bei Kindergarten- und Grundschulkindern“ für Eltern an.

Dabei werden Erziehungsstrategien vermittelt, heißt es in einer Mitteilung. In drei Vorträgen werden die Grundprinzipien der positiven Erziehung anhand des Erziehungskonzepts „Triple P“ (engl. für dreifaches P – von Positive Parenting Program) vorgestellt, das bei der Kindererziehung unterstützen soll.

Die Veranstaltungen finden im Raum BI 84.1, Bienroder Weg 84, statt. Hier die Termine:

► 20. April, 10 bis 12 Uhr und am 4. Mai, 19.30 bis 21.30 Uhr: „Liebend erziehen – Nicht nur ein Schlagwort“. Es werden Grundprinzipien vorgestellt, die Eltern dabei helfen sollen, bei den Erziehungsaufgaben des Alltags den Überblick zu behalten.

► 4. Mai, 10 bis 12 Uhr oder am 18. Mai, 19.30 bis 21.30 Uhr: „Zufriedene und selbstsichere Kinder erziehen“.

► 18. Mai, 10 bis 12 Uhr oder am 8. Juni, 19.30 bis 21.30 Uhr: „Ausgeglichenheit bei Kindern fördern – ein wichtiger Schutzfaktor für die Zukunft“.

Eine Anmeldung ist bis 15. April möglich bei Tanja Zimmermann und Nina Dragon, Institut für Psychologie, Telefon 0531/391-2856.

Kolleg-88-Gründer Wiese gestorben

Im Alter von 87 Jahren ist jetzt der Akademische Oberrat i.R. Johannes Wiese, gestorben.

1921 in Meseritz in Westpreußen geboren, studierte Wiese Alte Sprachen und Geschichte in Braunschweig und Göttingen. Er war Lehrer am Gymnasium Raabeschule, wechselte zur Stadtbildstelle und wertete diese zum Medienzentrum auf. Später folgte er einem Ruf an das Seminar für Unterrichtswissenschaften der TU Braunschweig. Als Akademischer Oberrat ging er im Jahr 1986 in Pension.

Doch von der Bildungsarbeit wollte der „Unruheständler“ nicht lassen. Er gründete den Senioren-Verband Kolleg 88, ebenso den Offenen Kanal Braunschweig. „Wer nichts dazulernt, gibt sich im Grunde auf“, lautete Wieses Lebensmotto. red

Wie man sich vor Einbruch schützt

Das Informationsmobil der Polizeilichen Beratungsstelle wird am 14. April auf dem Welfenplatz und am 21. April, jeweils von 10 bis 18 Uhr auf dem Stöckheimer Markt stehen. Das teilte die Polizei mit.

Die Beamten geben Tipps zum Schutz vor Einbrechern und zur Sicherung des Eigentums. Interessierte können an diesen Tagen Termine für eine Schwachstellenanalyse ihres Hauses durch die Polizei machen. Die Beratung ist kostenlos.

MENSCHEN

Thomas Hojkowski (45)

ist seit März Geschäftsführer und Gesellschafter des Media Marktes Braunschweig. Er war zuletzt, von 2003 bis 2008, Geschäftsleiter des Media Marktes in seinem Geburtsort Crailsheim (Baden-Württemberg). Hojkowski lernte zunächst den Beruf des Elektroinstallateurs im elterlichen Betrieb, bevor er 1997 technischer Betriebswirt bei Media



Markt wurde. Bis 1999 war er Geschäftsleiter Multimedia Schorndorf, von 2000 bis 2002 Geschäftsleiter des Media Marktes Waiblingen, bevor er als Geschäftsleiter in den Läden nach Crailsheim wechselte.

Ein „Kult-Viertel“ am alten Bahnhof

Studenten erarbeiten Modell für Stadtraum zwischen Friedrich-Wilhelm-Straße und Kohlmarkt

Von Norbert Jonscher

Aus dem leeren Schaufenster lugt ein Gorilla. Er kündigt eine Ausstellung an, mit Bildern und Skulpturen von Hagen Rehorn, die ab Montag an einem ungewöhnlichen Ort zu sehen sein wird: in einem leeren Ladenlokal nämlich, in der Friedrich-Wilhelm-Straße 40.

„Galerie auf Zeit – Räume für Kunst“, so nennt sich der Verein, der hier vergangenes Jahr vorübergehend eingezogen ist – bis der Laden, in dem zuvor „Sachen für unterwegs“ verkauft wurden, neu vermietet wird. „Dann müssen wir wieder raus“, sagt Ingrid Graßmann-Hahn, zweite Vorsitzende des Vereins, deren Mitglieder sich selbst als „Nomaden der Kunst“ bezeichnen.

Dieses Anliegen – leere Geschäfte mit Kunst zu beleben – passe hervorragend in das Viertel, lobt Jürgen Wolff. Er betreibt eine Apotheke und ist im Vorstand der Interessengemeinschaft Friedrich-Wilhelm-Viertel, die inzwischen 20 Mitglieder habe, wie Wolff berichtet. Unter ihnen auch 11 Hauseigentümer.

Wolff und die anderen Geschäftsleute haben sich Gedanken gemacht, wie man das in die Jahre gekommene einstige Bahnhofsviertel beleben könnte. Und sie sind u.a. auf Folgendes gekommen: Das urige Viertel, mittlerweile etwas abseits am Südwestende der Innenstadt gelegen, braucht eine Politur. Es muss sich im neuen Braunschweig erst noch positionieren.

Seit das ECE-Center steht, gehe alles unter, was nicht Super-Innenstadt ist, hört man. Die Menschen ziehe es heutzutage nunmal dorthin, wo sie „Marken“ vorfinden. Inhabergeführte Läden hätten es schwer. Wolff: „Wir gehen hier unter, wenn wir nicht aufpassen.“

Während einer öffentlichen Zusammenkunft kamen die im Viertel ansässigen Geschäftsleute jetzt überein: Es muss was getan werden. Auch über ein Leerstandsmanagement wurde geredet: Denn auch mit



Das Wahrzeichen des Friedrich-Wilhelm-Viertels: die Fassade der Oberpostdirektion.

Fotos: Norbert Jonscher

Leerständen müsse man künftig rechnen, hieß es. Es sei wichtig, „neue Mieter“ zu finden – und nicht noch weitere Betreiber von Spielhallen, Stehbierkneipen und Nagelstudios, die sich in Kieznähe bevorzugt ansiedeln.

Jürgen Wolff ist sich sicher: „Man muss den Mut haben, mal was Neues zu probieren.“ Etwa auf der Kulturschiene. Zumal das Viertel da bereits Ansätze biete, und die müsse man konsequent weiter verfolgen. Was ihm vorschwebt: Kunst in leerstehenden Läden etwa.

Und auch Braunschweigs Studenten machen sich nun, im Sommersemester, Gedanken darüber, wie das Viertel mal aussehen könnte. Doch vorerst werden ihre Ideen wohl nur im Maßstab 1:200 zu sehen sein – demnächst in der Galerie auf Zeit.



Räume für Kunst – Beispiel für gelungene Leerstandspolitik. Momentan sind fast alle Läden aber vermietet.



Die Kieznähe – Fluch und Segen. Sie prägt das Friedrich-Wilhelm-Viertel, wohin man auch schaut.

Ein Fisch, der auch mal an den Nägeln kaut

Folge 2: Der Hecht – Zwei neue Laichgewässer bei Hondelage sorgen wieder für reichlich Nachwuchs

Von Ann Claire Richter

Kein Märchen: Es war einmal ein Müller in Bienrode, der setzte einen Doppelzentner Mehl zur Belohnung aus für jeden, der ihm einen besonders gefräßigen Hecht aus dem Teich holt. Der Fisch hatte sich nämlich nach und nach des Müllers Entennachwuchs geschnappt und verspeist – bis er sich stolze 22 Pfund angefressen hatte.

Ja, mit dem Hecht ist nicht zu spaßen. Der schiebt sich alles hinter die Kiemen, was er kriegen kann: Frösche, Vögel, kleine Säugetiere – und sogar die eigenen Artgenossen. Dabei hatte der Hecht auch in Braunschweig lange Zeit nichts zu lachen: Die natürliche Vermehrung war zusammengebrochen. Durch die Begrädnung von Flüssen und Bächen wurde die Fließgeschwindigkeit des Wassers so hoch, dass die abgeklärten Hecht-Eier nicht mehr an den Unterwasserpflanzen haften blieben. Und durch die Trockenlegung von Wiesen trocknete der Laich in jenen Regionen aus, die nicht mehr dauerhaft überschwemmt waren. So fand der Hecht in der Schunter und ihren



Bernd Hoppe-Dominik vom Fachbereich Stadtplanung und Umweltschutz am Laichgewässer bei Hondelage mit einem Hecht. Foto: Rudolf Flentje

Nebengewässern kaum mehr ruhige Laichmöglichkeiten und konnte nur durch künstlichen Besatz am Leben erhalten werden.

In Braunschweig hat sich der Bestand des auf der Roten Liste für bedrohte Tierarten stehenden Fisches inzwischen wieder berappelt. Dank umsichtiger Eingriffe. Entlang der renaturierten Nebenflüsse Hagenriede und Rohrbruchgraben wurden etwa vor einigen Jahren bei Hondelage im Rahmen des Flurbereinigerungsverfahrens zwei Gewässer angelegt. Dorthin ziehen die Hechte zur

Laichzeit. Wohl fühlen sich die Raubfische auch im Hechtlaichgewässer am Beberbach bei Waggum. Den betreuen Heidrun und Hans-Jürgen Sauer, die sich bestens auskennen. „Der Hecht ist standorttreu und beißt jeden aus dem Revier“, sagt Sauer. Dieser Fisch sei kein ausdauernder Schwimmer, sondern ein geduldiger Jäger, der stundenlang an einem Fleck lauern könne. Kommt ihm Beute vors Maul, schnell der Hecht mit enormer Geschwindigkeit aus dem Versteck. Besonders beliebt bei Hechten:

Seerosenbänke. Der guten Tarnung wegen.

In Wabe, Schunter, Oker und Mittelriede sind Hechte zu finden. Und im Bienroder Teich. „Da hat sich manche Dame beim Baden schon mächtig erschrocken, wenn ein Hecht mit seinen scharfen Zähnen an den lackierten Zehennägeln knabberte“, meint Sauer schmunzelnd. Hechte stehen nämlich auf die Farbe Rot.

Die Hecht-Frau ist dem Hecht-Mann um einiges überlegen. Sie wird bis zu 1,50 Meter lang, er zwerghenmäßige 55 Zentimeter. Das kann dem Kerl schon mal zum Verhängnis werden: Da die Weibchen während der Laichzeit nichts fressen, haben sie nach der Eiblage einen Mordshunger. Wenn dann das Männchen nicht sofort einen Sprint einlegt...

SERVICE

Kommunikation Beobachtungen an Umweltschutz@braunschweig.de Informationen unter: www.braunschweig.de (Rubrik Leben in Braunschweig; Umwelt und Naturschutz).

